Bezugspreis: [Halbmonat]lich in Neuenbürg [...] Mill. Mk. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inl. Verkehr 8000 Mill. Mk. mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. der. Raum Grundzahl i. Bez. 50 M, außerh. 75 M einschl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 2 Mill. M Rekl.-Zeile 180 M Schlüsselzahl z. Zt. 100 Mill. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft. **Fernsprecher Nr. 4.** Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 259. | Neuenbürg, Montag, den 5. November 1923. | 81. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Nov. Für Montag und den folgenden Tag ist vor dem Schwurgericht Stuttgart eine Verhandlung gegen die Gebrüder Körner (Theodor jung und Hermann) angesetzt, die sich wegen Aufreizung zum Klassenhaß u. a. zu verantworten haben.

Berlin, 3. Nov. Von der deutschnationalen Presse wird der Rücktritt Stresemanns und die Auflösung der Koalition in Preußen gefordert. — Die Reichsregierung betont, daß sie die Papiermark als gesetzliches Zahlungsmittel auch weiterhin mit allen Mitteln stützen werde.

Die württ. Staatsregierung und die Steuergesetze.

Stuttgart, 3. Nov. Auf eine ausführliche Eingabe, die der Abg. Schermann und Gen. (Ztr.) mit dem dringendsten Ersuchen um erneute Vorstellungen bei der Reichsregierung auf Beseitigung der unerträglichen Härten der neuen Steuergesetze und der Abänderung der Steuermaßnahmen im Sinne der Wahrung der Grundrechte an das württ. Staatsministerium richtete, hat der Staatspräsident am 30. Oktober folgende Antwort erteilt: Das Staatsministerium hat dem Reichsfinanzministerium alsbald durch den stellv. Reichsratsbevollmächtigten eine Abschrift Ihrer Eingabe überreichen lassen. Der Reichsratsbevollmächtigte hat dabei namens der württ. Staatsregierung dem Reichsfinanzministerium gegenüber den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß die Abänderung und Verbesserung der neuen Reichssteuern beschleunigt auf die Tagesordnung des Reichstags gesetzt werde und daß das Reichsfinanzministerium inzwischen darauf bedacht sein möge, bei der Durchführung der Steuergesetze entstehende Härten in weitestem Umfange zu mildern.

Ueber Fleischpreise und Viehausfuhr

richtet Abg. Hartmann (DVP.) folgende Anfrage an das Staatsministerium: Mit dem heutigen Tag haben die Fleischpreise in Württemberg eine Höhe erreicht, die sich um etwa [illegible] Prozent über dem Friedensstand bewegt. Diese für das [illegible] Württemberg ungewöhnliche Erscheinung, die die ohnehin gefährdete Ernährungslage breiter Volkskreise noch mehr erschwert, wird vielfach zurückgeführt auf die zahlreichen Händler, die das Land überschwemmen, ferner auf das Bestehen des Zentralviehhofs in Stuttgart, auf dem das aufgekaufte Vieh gesammelt und weiterverkauft wird. Ist das Staatsministerium bereit, der Händlerfrage seine Aufmerksamkeit zu widmen und gegebenenfalls, ähnlich wie dies in Bayern bereits geschehen ist, ihre Zahl erheblich einzuschränken? Ist es ferner bereit, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob tatsächlich die Verhältnisse auf dem Zentralviehhof eine preistreibende Wirkung ausüben? Ist es ferner bereit, in geeigneter Weise einzuschreiten, wenn diese Vermutung sich bestätigen sollte? Unter Hinweis darauf, daß nicht nur Bayern, sondern auch einzelne preußische Provinzen bereits dazu übergegangen sind, für gewisse Nahrungsmittel eine Ausfuhrsperre einzulegen, frage ich des weiteren, ob das Staatsministerium bereit ist, die ungehemmte Ausfuhr von Vieh aus Württemberg insoweit zu behindern, als dadurch die notwendige Versorgung der württembergischen Bevölkerung mit Fleisch zu angemessenen Preisen sichergestellt wird.

Dollars gegen Maschinengewehre.

Stuttgart, 3. Nov. Schon wieder ist ein Fall kommunistischer Waffenbeschaffung aufgedeckt, der zu denken gibt. Einem Reichswehrunteroffizier machte vor einigen Tagen in einem Geschäft, in dem er verkehrte, die Ehefrau des Geschäftsinhabers das Angebot, gegen Dollars ein Maschinengewehr für ihren Onkel zu besorgen. Der Unteroffizier ging, nachdem er seine Vorgesetzten unterrichtet hatte, scheinbar auf das Angebot ein und brachte das gewünschte Maschinengewehr. Als Käufer wurde der Stuttgarter kommunistische Gemeinderat und Betriebsratsvorsitzende des Städtischen Gaswerks (!), Maft, ermittelt und in Haft genommen. Er wollte für das Maschinengewehr 25 Dollars zahlen; 5 Dollars sollte das Ehepaar, das ebenfalls in Haft genommen wurde, für die Vermittlung des Geschäfts erhalten.

Ein Unfug.

Auf Grund eines vom Oberamt Neckarsulm für den Schützenverein in Gochsen ausgestellten Waffenscheins holte am Montag der Reichstagsabgeordnete Oekonomierat Vogt-Gochsen einige zum Schießen mit Kleinmunition eingerichtete Karabiner zu Schieß- und Zielübungen für den genannten Schützenverein ab. Die Waffen waren zum Schutz bei dem Transport in Packpapier eingeschlagen. Als der Zug in seiner Heimatstation Gochsen einlief, sprangen etwa 30 vom Kanalbau zurückfahrende Arbeiter aus dem Wagen und verlangten die Abgabe des Pakets. Auf Weigerung wurde dasselbe dem Besitzer von einem dieser Arbeiter aus Lampoldshausen entrissen. Das Zugspersonal verhielt sich bei dem ganzen Vorgang abwartend, obwohl der Plan des Ueberfalles in den anderen Wagen offen besprochen worden sein soll. So ist es heutzutage mit der öffentlichen Sicherheit der Reisenden und auf dem Lande bestellt! Nachher scheint dem Attentäter doch das Strafbare seiner Handlungsweise zum Bewußtsein gekommen zu sein, denn er trug die Gewehre auf der nächsten Station dem Landjäger ins Haus, von wo sie dem Schützenverein in Gochsen wieder zugestellt wurden.

Bayerns Antwort an Thüringen.

München, 2. Nov. Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt zu dem Vorstoß Thüringens gegen Bayern folgendes: „Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich die thüringische Staatsregierung durch sensationelle Mitteilungen, die der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst" in Berlin über einen umfangreichen Aufmarsch bayerischer Kampfverbände in Nordbayern verbreitete, hat ins Bockshorn jagen lassen. Daß man hier wieder einmal ganz arg übertrieben und Gespenster gesehen hat, wo keine sind, wird sich ja bei der Untersuchung herausstellen, die über die behaupteten Vorgänge eingeleitet wurde."

Eine Abschüttelung des „Unitariers" Hitler.

Die „Bayerische Volksparteikorrespondenz" schreibt: „Der Befreier Deutschlands — gemeint ist Adolf Hitler — und seine Freunde sind mit Herrn von Kahr sehr unzufrieden. Sie haben ihm neuerdings Fehde und Feindschaft geschworen. In den Reden, die kürzlich im Zirkus Krone gehalten wurden, kam dies offen zum Ausdruck. Generalstaatskommissar von Kahr ist den Nationalsozialisten nicht aktiv genug. Seine Maßnahmen seien kläglich. Hitler leitete den Generalangriff gegen den Generalstaatskommissar von Kahr mit folgenden Worten ein: „Das Ergebnis der Kahr-Diktatur ist bitter. Als Meuterer stehen wir da", meinte Hitler. Der ganze hemmungslose Demagoge kommt in diesem einen Satze zum Ausdruck. Man merke wohl an: Unter den „Meuterern" versteht Hitler den General von Lossow und die Reichswehr in Bayern. Das ist Hitlers Rache dafür, daß sich die Reichswehr hinter die Staatsautorität im Lande stellt. Auch für ein anderes Wort über die bayerische Politik muß man Hitler dankbar sein. Er meint „Bayern hätte heute eine große Mission. Es müsse die Führung des deutschen Volkes in die Hand nehmen. Dieser Kampf müsse aber in Berlin geführt werden, nicht durch das Vertreten sogenannter Separatrechte, sondern als Führer des im ganzen Deutschland verankerten Widerstandes". Es ist bezeichnend für das Verständnis Hitlers, für die Idee der Zeit, daß er den von Bayern getragenen Kampf um die föderalistische Umgestaltung des Deutschen Reiches genau so wie die marxistischen Feinde des föderalistischen Kampfes Separatrechte nennt. Hier ist wieder einmal vom Führer der Bewegung selbst ein Beweis dafür gegeben worden, daß das föderalistische Mäntelchen, mit dem sich die Nationalsozialisten in Bayern behängen, ein Trug- und Scheingebilde ist." — Soweit die „Bayerische Volksparteikorrespondenz", die sicher diesen Vorstoß gegen Hitler und die Nationalsozialisten nur auf höhere Parteiweisung gemacht haben dürfte.

In 50 Gefängnissen und Zuchthäusern

sind annähernd 4000 deutsche Männer eingesperrt, die der französisch-belgischen Besatzungsjustiz zum Opfer gefallen sind. 275 im Zuchthaus zu Werden, 270 in den Bonner Gefängnissen, 300 im Gefängnis und Zuchthaus in Trier, 300 in Siegburg, 200 in dem berüchtigten Zuchthaus von Zweibrücken, 17 in den französischen Gefängnissen von Nancy, Metz und St. Martin, 18 in den belgischen Zuchthäusern von Verviers und Löwen, um nur einige der Strafanstalten zu nennen.

Kabinettsitzung.

Berlin, 3. Nov. Die heutige Kabinettsitzung, die um 11 Uhr zusammentrat, beschäftigte sich ausschließlich mit wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen. Das Reichskabinett hat sodann beschlossen, die Papiermark sofort in ein festes Verhältnis zu einem wertbeständigen Zahlungsmittel zu bringen. Gedacht ist an die Goldanleihe des Deutschen Reiches (wertbeständige Anleihe). Ueber die Höhe der Relation (das Verhältnis zwischen Papiermark und Goldanleihe) ist bisher ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden. Er steht aber unmittelbar bevor.

Pressestimmen zum Austritt der Sozialdemokratie aus der Koalition.

Der „Lokalanzeiger" schreibt: Es soll und es braucht nicht geleugnet zu werden, daß das Scheitern der angeblich großen Koalition in weiten Kreisen des deutschen Volkes als eine Befreiung aus fast unerträglich gewordener Lage empfunden werde. — Der „Tag" meint: Die große Koalition ist gesprengt und wird hoffentlich zum dritten Mal nicht wieder auferstehen. — Die „Deutsche Zeitung" erhebt drei Forderungen angesichts des Zusammenbruchs der Koalition: Sofortiger Rücktritt des Herrn Stresemann selbst; auch die preußische Regierung muß von Grund auf umgebildet werden. Es darf nicht geduldet werden, daß Reichspräsident Ebert als Rückendeckung für die in die Opposition gegangene Sozialdemokratie in seinem Amte bleibt. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Für uns ist das Ausscheiden der Sozialdemokraten nicht nur ein Erfolg unseres Kampfes gegen das Dogma, man könne nur mit der Sozialdemokratie regieren, sondern wir betrachten es gleichzeitig als ein Zeichen für den allgemeinen Zusammenbruch des Marxismus. Das Blatt meint ferner, es wäre höchst bedauerlich, wenn die ängstlichen Demokraten und jene unklaren Zentrumspolitiker noch einmal den preußischen Sozialdemokraten die Möglichkeit zu einer Zusammenarbeit, wenn auch nur auf kurze Zeit, sichern würden. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, mit dem Austritt der Sozialdemokraten aus der Regierung ist ein Schritt vollzogen worden, der bei der gegenwärtigen politischen Gesamtlage unvermeidlich geworden war. Im übrigen tritt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" auch für die Ausschreibung von Neuwahlen ein. — Der „Vorwärts" meint, jetzt seien die Hoffnungen, die man an das Kabinett in außenpolitischer Hinsicht knüpfte, aufs schwerste gefährdet. Innerhalb des Reiches sei mit einem starken Anwachsen der Reaktion zu rechnen. Die Grundlage für ein neues Reich bleibe eine starke sozialdemokratische Partei.

Auflösung des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte.

Berlin, 3. Nov. Der Reichswehrminister Dr. Geßler hat folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 26. September 1923 wird der Reichsausschuß der deutschen Betriebsräte mit Wirkung für das ganze Reich aufgelöst und verboten. (gez.) Dr. Geßler.

Die Reichssteuereinnahmen im ersten Halbjahr 1923.

Nach einer dieser Tage vom Reichsfinanzministerium für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1923 veröffentlichten Uebersicht sind einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern, der Ausfuhrabgaben und der Brotversorgungsabgabe 1 403 488 822 123 000 oder 1403 Billionen Mark eingegangen. Den Löwenanteil hieran brachten die Rhein-Ruhrabgaben auf wie folgt:

	Billionen Mark
1. Landabgabe	450,767
2. Arbeitgeberabgabe	214,068
3. Rhein-Ruhrabgabe:	
a) von Einkommensteuerpflichtigen	69,723
b) von Körperschaftssteuerpflichtigen	9,034
c) von Kraftfahrzeugsteuerpflichtigen	53,848
4. Einkommensteuer	301,742
5. Zölle	71,154
6. Tabaksteuer	63,444
7. Umsatzsteuer	47,655
8. Ausfuhrabgaben	29,383
9. Kapitalverkehrssteuern	24,019
10. Körperschaftssteuer	18,080
11. Kohlensteuer	14,248
12. Wechselsteuer	8,360
13. Biersteuer	6,925
während alle übrigen Steuern unter den zuletzt genannten Betrag fallen. Erwähnenswert ist nur noch	
14. die Brotversorgungsabgabe mit (erster Teil, die zweite Rate wird auf 2. Januar 1924 fällig) und	3,491
15. die Zwangsanleihe mit oder mit 270,060 Milliarden Mark.	0,270

Die Jagd nach der Goldanleihe.

Die Jagd nach der Goldanleihe nimmt immer krassere Formen an. Nach der amtlichen Notiz mit 320 bei nur 5 Prozent Zuteilung nahm die Nachfrage unaufhaltsam zu. Um 5 Uhr war der Kurs auf 600, in den späten Abendstunden bis auf 670 Milliarden gestiegen, also auf mehr als das Doppelte der amtlichen Notiz. Der gesamte Anleihebetrag von 500 Millionen ist bereits vom Verkehr aufgenommen, wobei, wie uns aus Berlin berichtet wird, der größte Teil in die Hände der Spekulation gelangt sein soll.

Die gewaltigen und rasch sich folgenden Kurssteigerungen der Goldanleihe haben in Berliner Bankkreisen den Plan auftauchen lassen, auch die Goldanleihe in die Einheitskursverordnung einzubeziehen, mindestens solange, bis die Stücke geliefert sind und der unerwartet heftige Sturm nachgelassen hat. Diese Maßnahme wird den Kreis der Käufer einschränken. Ob aber damit nicht den zum Handel zugelassenen Firmen eine besonders günstige Gelegenheit zur Eindeckung geboten würde, die auf die Kursgestaltung nach der Aufhebung der Einheitskursverordnung nicht ohne Einfluß bleiben kann, ist eine Frage, die wohl zu überlegen wäre. Solange der Devisenmarkt unter „Zwangswirtschaft" steht und die durch die Intervention der Reichsbank notierten Kurse ein nicht zutreffendes Bild der Lage geben — denn ein Kurs, bei dem nur 5 Prozent der Kaufaufträge erledigt werden, muß Nachfrage auf Nachfrage häufen und das Angebot zur Zurückhaltung zwingen —, muß jede Maßnahme auf ihre Wirkung hin überlegt werden, denn der Markt wehrt sich gegen jeden zwangsläufigen Eingriff und sucht ihm mit allen Mitteln zu begegnen. Wie aus Berlin verlautet, wird an die Aufhebung der Einheitskursverordnung vorläufig nicht gedacht.

Beruhigende Aeußerungen des Ernährungsministers.

Berlin, 2. Nov. Graf Kanitz, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, tritt in einer längeren Erklärung ganz entschieden der immer wieder auftauchenden Behauptung entgegen, daß landwirtschaftliche Organisationen den Lieferstreik propagierten und daß dieser von der Landwirtschaft tatsächlich ausgeübt werde. Der Reichsminister weist darauf hin, daß durch derartige Behauptungen das Verhältnis zwischen Stadt und Land nicht gefördert werde und erklärt, daß trotz des bisherigen Fehlens wertbeständiger Zahlungsmittel Kartoffeln und Getreide immer noch geliefert werden. Sobald wertbeständige Zahlungsmittel in ausreichender Menge vorhanden sein werden und ein normaler Giroverkehr wieder im Gange sei, dürften aller Voraussicht nach die Hemmungen auf dem Lebensmittelmarkt behoben werden.

Ausland.

Entfernung der Papiermark aus dem schweizerischen Bankverkehr.

Die schweizerischen Großbanken teilen in einem Zirkular ihrer Kundschaft mit, daß sie sich genötigt sehen, infolge der nahezu völligen Entwertung der Markvaluta besondere Maßnahmen und Einschränkungen bei Markvalutatransaktionen eintreten zu lassen. Die Zinsscheine der im Depot liegenden deutschen Markwerte werden in Zukunft nicht mehr abgetrennt und gutgeschrieben. Ebenso unterbleibt die Verlosungskontrolle sowie die Einziehung und Verwertung der verlosten und gekündigten Markwerte des Depots. Benachrichtigungen von erfolgten Verlosungen und Kündigungen unterbleiben, die neuen Zinsbogen für solche Werte werden nicht mehr erhoben beim Verkauf deutscher Wertpapiere aus einem Depot werden fällige Kupons nicht mehr abgetrennt. Schließlich wird die Kundschaft aufgefordert, angesichts der relativ hohen Depotgebühren ihre festverzinslichen deutschen Wertpapiere aus dem Depot zurückzuziehen und in eigene Verwahrung zu übernehmen.

Läßt Amerika sichs gefallen?

London, 3. Nov. Während in unterrichteten Kreisen weiterhin angenommen wird, daß die Einschränkungen der französischen Regierung kein Hindernis bilden würden, besagen Agenturenmeldungen aus Washington, daß Staatssekretär Hughes dem französischen Geschäftsträger in Washington klargemacht habe, daß die Ver. Staaten sich von der geplanten Untersuchung zurückziehen würden, wenn das Programm der Konferenz im voraus von Poincare eingeschränkt würde. Von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

maßgebender Seite verlaute, daß die Darlegungen des Staatssekretärs Hughes folgende Punkte enthalten hätten: 1. Die Vereinigten Staaten hätten angenommen, daß Frankreich den Plan des Staatssekretärs Hughes ohne Einschränkung angenommen habe. 2. Die Ver. Staaten seien der Ansicht, daß die Zusammenkunft völlig fehlschlagen würde, wenn die Sachverständigen verhindert würden, die gesamte Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu erörtern. 3. Die Ver. Staaten seien der Ansicht, es sei zwecklos, mit Konferenzen unter Beschränkungen fortzufahren. 4. Die Ver. Staaten seien der Ansicht, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrags, die bei Einstimmigkeit der Billigung der Regierungen eine Verminderung der Entschädigungen vorsehen, eine Erwägung der gesamten Entschädigungssumme gestatten.

London, 3. Nov. Reuter meldet aus Washington, Präsident Coolidge sei der Ansicht, daß die Beschränkung des Programms der geplanten Sachverständigen-Untersuchung über Deutschlands Zahlungsfähigkeit es nutzlos machen könnte, den Plan weiter zu verfolgen. Im Weißen Haus wurde im Namen Coolidges erklärt, im Falle von Einschränkungen des Planes zur Prüfung der deutschen Reparationsfähigkeit durch die Sachverständigen würde eine amerikanische Teilnahme nur mit der Erklärung erfolgen, daß die Regierung der Ver. Staaten die Bemühungen für aussichtslos halte.

Baldwin „riskiert seinen Hals".

London, 3. Nov. Baldwin besuchte gestern Manchester. Er wurde von einer großen Menge begeistert empfangen. Lord Derby gab ihm zu Ehren ein Frühstück, trank auf die Gesundheit des Premiers und sagte, er trage die größte Verantwortung die wohl jemals auf einem Premierminister gelastet hätte. Baldwin antwortete, er hätte sich verpflichtet gefühlt, sich seinem Lande zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinn der Verantwortung werde er auch versuchen, einige schwierige Probleme der Gegenwart zu lösen. „Ich gehe daran wie zu einem Prozeß: ich riskiere meinen Hals."

Württemberg.

Stuttgart, 3. Nov. (Täglich andere Eisenbahnpreise!) Seitdem die Reichseisenbahn den Goldrechnungstarif eingeführt hat, ist der Fahrpreis täglich ein anderer. Er wird ermittelt nach dem jeweiligen Kurs der Goldmark des Vortages. Wenn also einer eine Reise tun will, der wird bei fortwährender Geldentwertung am besten sein Papiergeld einen Tag bezw. zwei bis vier Tage vorher zum Fahrkartenschalter tragen. Dabei muß er aber in Betracht ziehen, daß die Fahrpreise außerordentlich hoch sind, sonst geht es ihm, wie am Freitag einer ganzen Anzahl von Leuten, die, nachdem sie reichlich lang gewartet hatten, bis sie an den Fahrkartenschalter kamen, viel zu wenig Geld bei sich hatten, als daß sie die Fahrkarten hätten lösen können. Der Andrang war am Freitag außerordentlich stark, da sich entsprechend dem Goldmarkkurs der Fahrpreis von einem zum andern Tage verdoppelte.

Stuttgart, 3. Nov. (Bierpreiserhöhung.) Die württ. Brauereien haben mit Wirkung vom 3. November ab die Bierpreise erhöht wie folgt: 10proz. Lagerbier vom Faß kostet 20 Milliarden das Liter und im Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 10 Milliarden; als Flaschenbier die 0,5 Literflasche beim Einkauf 15 und beim Wiederverkauf über die Straße 17 Milliarden, in der 0,7 Literflasche beim Einkauf 21 und beim Wiederverkauf über die Straße 23 Milliarden. Spezialbier kostet im Faß das Liter 25 Milliarden und beim Ausschank das 0,3 Literglas mindestens 12,5 Milliarden; als Flaschenbier in der 0,6 Literflasche beim Einkauf 22,5 und beim Wiederverkauf über die Straße 25 Milliarden. Das Flaschenpfand beträgt unverändert 20 Goldpfennig. Beim Verkauf von Flaschenbier in Gasthäusern erhöht sich der Preis des Flaschenbiers entsprechend den Betriebsspesen.

Stuttgart, 3. Novbr. (Gewaltige Brotpreiserhöhung.) Die Bäcker-Innung teilt mit: Am Montag kostet das 85prozentige Schwarzbrot 23 Milliarden, das 75proz. Schwarzbrot 25, Weißbrot 29 und ein Brötchen 1,5 Milliarden Mark. Die Erhöhung hängt natürlich mit der allgemeinen, durch die Markentwertung hervorgerufenen Preissteigerung zusammen und ist besonders beim Markenbrot dadurch erklärlich, daß dieses in der vergangenen Woche seinen Preis gehalten hatte.

Stuttgart, 3. Nov. (Buchdruckerlöhne.) Der Lohn für die Woche vom 27. Oktober bis 2. November beträgt für einen 24jährigen Buchdruckergehilfen in Stuttgart 700 Milliarden Mark.

Eßlingen, 3. Nov. (Verhafteter Betrüger.) Die Kriminalpolizei hat den vielfach vorbestraften, 42 Jahre alten Gärtner Eugen Hofmann von hier wegen umfangreicher Betrügereien festgenommen. Er trat in den letzten Wochen, in dem er seine persönlichen Beziehungen zu Landwirten im Oberamt Besigheim hervorhob an zahlreiche Personen mit dem Angebot heran, ihnen Kartoffel und Brotgetreide zu einem billigen Preis zu verschaffen. Die von ihm verlangten Anzahlungen wurden in der Regel ohne weiteres geleistet, ebenso die Nachforderungen, die er mit dem inzwischen gesunkenen Geldwert begründete. Zum Schein händigte er den Betrogenen gefälschte Quittungen aus, in Wirklichkeit verbrauchte er das Geld.

Mattis, OA. Göppingen, 3. Nov. (Berichtigung.) Wie uns zu dem Unfall in der Wohnung des Schultheißen Boxrieker mitgeteilt wird, hat Frau Hofmann nicht mit der geladenen Schußwaffe hantiert; die Waffe ist vielmehr durch eine Bewegung oder Erschütterung losgegangen, wobei der Sohn Boxriekers von einem Streifschuß getroffen wurde. Die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

Gerstetten, 3. Novbr. (Wild-West-Amerika.) In der Parzelle Erpfenhausen belagerte gegen 4 Uhr morgens eine ca. 20 Mann starke Truppe das Haus des Jakob Banzhaf (Mäderwirt) und verlangte von den Hausbewohnern Einlaß unter Vorhalten eines Revolvers. Nachdem die Truppe eine Haussuchung nach Maschinengewehre vorgenommen hatte, die ergebnislos verlief und durch das energische Dazwischentreten des Gutsbesitzers Müller rasch abgebrochen wurde, zog die Schar wieder von dannen.

Rottweil, 3. Nov. (Erwischt.) Der Kirchenräuber, der die Diebstähle in den Kirchen in Zimmern o. R., Dunningen und in einigen Kirchen im Badischen verübte, ist ermittelt und mit einem Frauenzimmer, das ihm bei seinem sauberen Geschäft mithalf, verhaftet worden.

Ulm, 3. Nov. (Butterbeschlagnahme.) Am Freitag waren auf dem Bahnhof etwa 20 Ztr., zum Teil verdorbene Butter zu sehen, die von der Schupo einem in einem benachbarten Oberamt wohnenden Käser abgenommen waren, der sie aus Gewinnsucht versteckt und zurückgehalten haben soll.

Laupheim, 3. Nov. (Weizendiebe.) Aus einem Getreidelager des Kommunalverbands wurden auf erschwerte Weise 3 Ztr. Weizen gestohlen und versteckt. Als der Weizen am anderen Abend von einem der Diebe auf einem Handwagen zu einem Genossen verbracht werden sollte, wurde der unbekannte Bursche überrascht und verfolgt. Er ließ seine Beute zurück und entkam unerkannt in der Dunkelheit. Der Sachverhalt wurde jedoch aufgeklärt und zwei hier bedienstete Knechte, sowie ein Hilfsarbeiter wurden trotz hartnäckigem Leugnen, vorläufig festgenommen. Einer der Täter hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Sämtliche drei festgenommenen Personen sind wegen Diebstahls vorbestraft.

Ummendorf, OA. Biberach, 3. Nov. (Roheit.) Der Mechaniker v. Olnhausen lebte mit dem im gleichem Hause wohnenden Schlosser Brucker in Zwistigkeiten. Bei einer neuen Auseinandersetzung fiel Brucker mit einem Freund namens Sauter über Olnhofen her und mißhandelte ihn derart mit einem Gummiknüppel, daß er mehrmals das Bewußtsein verlor. Dadurch, daß eine Fensterscheibe herausgetreten wurde, wurde ein vorübergehender Bekannter des Olnhofen auf den Vorfall aufmerksam. Durch eine Schußwaffe hielt er die Streitenden in Schach, während er einen Landjäger telefonisch benachrichtigte, der auch eintraf und die beiden festnahm.

Schussenried, 3. Nov. (Raub.) Der 57 Jahre alte Kleinbauer Albert Stützle in Aichbühl, Gde. Schussenried, hat von 2—½4 Uhr in der Frühe vor seinem Hause beim Mondschein geputzt, weil er nicht schlafen konnte. Dann fuhr er mit seinem Kuhfuhrwerk auf das Feld gefahren, um Rüben einzuführen. Da trat ein Mann mit einem Gewehr auf ihn zu und rief: „Ich muß eine Kuh haben, ich habe nichts mehr zu fressen", feuerte einen Schuß ab und bedrohte ihm Falle des Widerstands mit Erschießen. Der Mann nahm dann eine Kuh vom Wagen weg. Stützle holte einige Bewohner von Aichbühl herbei, die die Verfolgung des Täters aufnahmen. Die Kuh wurde auf der Straße gegen Steinhausen am Waldrand wieder gefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.

Wangen i. A., 3. Nov. (Spenden.) Fürst Maximilian von Waldburg-Wolfegg hat dem Stadtschultheißenamt zur Versorgung der Armen mit Brennmaterial einen Eisenbahnwagen Brenntorf unentgeltlich überlassen. — Ein Kleinbauer hat seine Tagesmilch mit 15 Liter an Kleinrentner und kinderreiche Familien unentgeltlich abgegeben.

Vom Oberland, 3. Nov. (Humor.) In der „Bucher Zeitung" ist zu lesen: „Nach Obermarchtal. Ich erinnere die lieben Sangesbrüder, wenn einmal wieder bessere Zeiten vorhanden sind und Gelegenheit und Lust zum Schmadahüpfl-Singen besteht, folgendes nach der Melodie „Zwoa Sterne am Himmel" zu singen, damit der Krautdieb, der mir Kraut gestohlen hat, seine Heldentat nicht vergißt:

Mei Kraut hascht m'r g'stohla,
A Lump bischt, jetzt woisch;
Mei Säule ka'scht hola,
Hoscht au' alei' s Floisch!"

Baden.

Gutmadingen, 2. Nov. Ein frecher Raubanfall wurde an den ältesten Sohn des Oberlehrers unternommen. In nächster Nähe der Häuser wurde er von einem Manne mit geschwärztem Gesicht angehalten, der ihm das Geld abverlangte. Als er dies verweigerte, richtete der Räuber seine Schußwaffe gegen den Angegriffenen, doch versagte der Schuß. Der Angegriffene wehrte sich, ein zweiter Schuß ging in die rechte Brustseite prallte aber glücklicherweise an der Brieftasche ab. Darauf ergriff der Wegelagerer die Flucht und entkam unerkannt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Novbr. (Vom Wochenmarkt.) Es kosteten (alles in Milliarden): Edeläpfel 3—4, Tafeläpfel 2—3, Most- und Schüttelobst 1,2—1,6, Spalierbirnen 3—4, Tafelbirnen 2—3, Tomaten 0,8—1,8, Kraut 0,5—0,6, Rotkraut 0,8—1, Köhl 0,6—0,8, Zwiebeln 0,6—1,7, Rüben 1—1,6, rote Rüben 1,5, Spinat 1,6—2,4 (bis 3) das Pfund, Rettiche 0,2—0,7, Blumenkohl 1,2—3, Rosenkohl 1—2, Salat 0,2—0,8, Endivie 0,6—1,2 (bis 1,8), Sellerie 0,2 bis 1 das Stück, Kartoffeln 2, Teigwaren 35—48, Reis 25 bis 32, Kunsthonig 30, Erbsen 28, Linsen 32 Milliarden das Pfund, Milchpulver 35—76 das Pfund, Dosenmilch 55 bis 70, Hefe 1,2 die 15 Gramm. Butter kostete 55—56, Schweineschmalz 80, Margarine 60—64, Schmelzmargarine 65, Kokosfett 65, Palmin 70, Speisefett 50—70, Emmentalerkäse 18, Edamer 18, Tilsiter 15—16, Rahmkäse 14, Backsteinkäse 8 Milliarden die 100 Gramm, Kräuterkäse 4 das Kegel, Camembert 11 das Eckchen, Eier 3—4 Milliarden. Die Fischpreise waren auch heute wieder verdoppelt bis verdreifacht. Schellfisch und Kabeljau je 24 Milliarden, Seelachs 20, Goldbarsch 13, Merlan 15, Flußfische 15—40, geräucherte Bücklinge 65 das Pfund.

Ulm, 3. Nov. (Schweinemarkt.) Zufuhr 212 Milchschweine. Preise 300—500 Milliarden pro Stück.

Mannheim, 3. Nov. (Mehlpreis.) Die Lage ist noch immer ungeklärt. Die Mannheimer Mühlen verlangen

---

„Heimgefunden".

Novelle von Maria Harling.

31) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich ihr haltet zusammen wie die Ketten. Es ist hier genau wie in einem Wespennest; wenn man da den Finger hineingesteckt hat, hat man das ganze Volk auf dem Hals."

Unter diesen giftigen Worten geht Liesel hinaus, die Tür hinter sich zuschlagend.

Der verbissene Zug auf ihrem Gesicht vertieft sich noch, während sie mißmutig den Weg zum Haidhof einschlägt. Sie hat es nicht eilig, nach Hause zu kommen, denn kein friedliches Familienglück erwartet sie dort. Ein finsterer, wortkarger Mann und ein noch schweigsamerer Schwiegervater.

VIII.

Der Kunstsalon in D. ist einer der bedeutendsten, denn die ersten und größten Künstler sind in demselben vertreten. Es ist überhaupt schon ein großer Vorzug, wenn ein Künstler in demselben seine Bilder ausstellen darf.

Eine dichtgedrängte, schaulustige Menge bewegt sich in den eleganten Räumen, gehört es doch zum guten Ton, die Ausstellung besucht zu haben.

Allerdings ist es wohl nur ein kleiner Teil des Publikums, der aus wirklichem Interesse an der Kunst hingeht, und noch kleiner ist derjenige, der wirkliches Verständnis für die Kunst hat.

Im mittleren Saal, gerade dem Ausgang gegenüber, hängen die Bilder einiger noch jüngerer Künstler, und unter diesen fällt besonders ein ziemlich großes, ovales Bild auf. Mancher Ausruf der Bewunderung wird laut und manch empfindliche Dame wischt verstohlen eine Träne aus ihrem Auge.

„Heimgefunden!" steht unter dem Bilde; ein verlorener Sohn hat vielleicht den Weg zum Vaterhaus, ein verschollener Geliebter den Weg zur Liebsten zurückgefunden.

Das Bild stellt ein einfaches, trauliches Wohnzimmer dar; das durch die offen stehenden Fenster hereinflutende Sonnenlicht verklärt das Gesicht des jungen, blondlockigen Mädchens, das zwar am offenen Klavier sitzend, dennoch das Gesicht einer älteren Frau zugekehrt hat, die abseits von ihr im Schatten sitzt.

In der ebenerdigen Fensterbrüstung aber lehnt ein junger, zerlumpter Mensch, sein Gesicht kann man nicht sehen, da er es in den Händen verborgen hält.

Die ganze Szenerie ist so ergreifend dargestellt, die Farbentöne sind so harmonisch, die Gestalten der beiden Frauen so edel aufgefaßt, so vollkommen in ihrer Ausführung, daß auch der Dilettant, angezogen von so viel Schönheit, bewundernd vor dem Bilde stehen bleibt.

Um die Mittagszeit ists stiller in den eleganten Sälen; zu dieser stillen Stunde suchen nur solche den Kunstsalon auf, die unbelästigt von den banalen Phrasen des großen Publikums, sich wirklichem Kunstgenuß hingeben wollen.

Vom Eingange her kommen soeben zwei junge Mädchen Arm in Arm, Margret von Höchsten und Elfriede Gehring.

Elfriede ist gestern abend spät erst angekommen, aber Margret hat ihr keine Ruhe gelassen, sie mußte heute mittag gleich mit zum Kunstsalon.

„Ich muß Dir doch das Bild meines Freundes zeigen, Du glaubst nicht, Elfi, wie begeistert die Menschen davon sind. Ich freue mich so, denn nun bekommt er doch einen Namen und darf sich getrost den großen Künstlern zur Seite stellen.

Einen Augenblick hat das quecksilberne Ding dann ruhig Elfriede gegenübergesessen, dann ist sie plötzlich aufgesprungen.

„Großmama, Onkel Walter, Mama, jetzt weiß ich, wem das blonde Mädchen auf dem Bilde ähnlich sieht. Seht nur Elfriede an, jetzt wenn die Sonnenstrahlen auf sie fallen, genau so sieht sie aus wie die Klavierspielerin auf dem Bilde."

Elfriede ist glühend rot geworden unter den prüfenden Blicken, die sich auf sie richten. Professor Trengott erklärt aber, augenscheinlich bemüht, Elfriedens Verlegenheit nicht bemerkbar werden zu lassen: „Was Dein kleines Köpfchen sich nicht alles zurechtdenkt, Du Wildfang. Ist wirklich eine Aehnlichkeit vorhanden, so kann es nur eine zufällige sein, wie sollte unser junger Künstler zu einer Bekanntschaft mit Fräulein Gehring kommen?"

Elfriede aber ist durch Margrets Worte in eine furchtbare Erregung versetzt. Sollte es möglich sein, sollte der junge Künstler Heinz sein? Mit seinem Vornamen hieß er ja Hans Heinrich, wie Ernas kleiner Bub im Schulhause. Wie kommt es nur, daß ihr der Gleichklang der Namen noch nicht aufgefallen ist?

Kaum naht die Mittagsstunde heran, so drängt Elfriede selbst zum Aufbruch; sie kann ihre Erregung kaum noch bemeistern. Sie möchte endlich in den Saal kommen, wo das vielbesprochene Bild hängt. Sie muß selbst sehen, muß sich selbst überzeugen, ob das Bild wirklich von Heinz ist.

Sie braucht nur einen Blick auf das Bild zu werfen und sie weiß, es ist von Heinz, auch ohne daß sie den Namenszug in der Ecke des Bildes gelesen: „Hans Heinrich Holtkamp". Sie, nur sie weiß ja, welche Szene dieses Bild darstellt.

Ihr Herzschlag scheint zu stocken, in ihren Ohren beginnt es zu brausen, schwer sinkt sie auf das rote Plüsch-Sofa, das dem Bilde gegenüber rund um einen der schlanken Pfeiler angebracht ist. Wie aus weiter Ferne klingt Margrets Stimme zu ihr:

„Siehst Du, Elfi, wie recht ich hatte! Genau so schautest Du heute morgen aus, wie dieses blonde Mädchen."

„Aber mein Gott, was ist Dir, Du bist ja ganz blaß, kann ich Dir helfen? Soll ich Dir etwas holen?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

igte, der auch eintraf
(aub.) Der 57 Jahre
lichbühl, Gde. Schussen
ühe vor seinem Hause
schlafen konnte. Dann
as Feld gefahren, um
Mann mit einem Gew
eine Kuh haben, ich
inen Schuß ab und bedroh
it Erschießen. Der
n weg. Stühle holte
e die Verfolgung des Tä
f der Straße gegen
funden. Vom Täter

penden.) Fürst Maximil
n Stadtschultheißenamt
nmaterial einen Eisenba
erlassen. — Ein Kleinba
an Kleinrentner und
egeben.
Humor.) In der „Buch
Obermarchtal. Ich erzä
inmal wieder bessere Zeiten
nd Lust zum Schnabahüp
er Melodie „Zwoa Stern
r Krautdieb, der mit Kr
ht vergißt:
m'r g'stohla,
zt woisch;
hola,
Floisch!"

echer Raubanfall wurde
unternommen. In
nem Manne mit
s Geld abverlangte.
ber seine Schußwaffe
er Schuß. Der Angefallene
g in die rechte
Brieftasche ab. Damit
d entkam unerkannt.

Verkehr.

m Wochenmarkt.)
beläpfel 3—4, Tafeläpfel
—1,6, Spalierbirnen 3—
1,8, Kraut 0,5—0,6,
wiebeln 0,6—1,7,
,6—2,4 (bis 3) das Pfund
2—3, Rosenkohl 1—2,
2 (bis 1,8), Sellerie
eigwaren 35—48,
8, Linsen 32 Milliarden
das Pfund, Dosenmilch
Butter kostete 55—
0—64, Schmelzmargarine
eisefett 50—70,
15—16, Rahmkäse
Gramm, Kräuterkäse
chen, Eier 3—4 Mil
h heute wieder verdoppelt
Kabeljau je 24 Milliarden
an 15, Flußfische 15—
b.
kt.) Zufuhr 212 Mil
rden pro Stück.
preis.) Die Lage ist
mer Mühlen verlangen

den unter den
Professor Trengoll
, Elfriedens Verlegenheit
en: „Was Dein kleiner
denkt, Du Wildfang.
den, so kann es nur ein
junger Künstler zu ein
ng kommen?"
ts Worte in eine furch
s möglich sein, sollte der
seinem Vornamen
kleiner Bub im Schul
ihr der Gleichklang
e heran, so drängt
nn ihre Erregung kaum
ch in den Saal kommen,
t. Sie muß selbst sehen,
das Bild wirklich
uf das Bild zu werfen
auch ohne daß sie
Bildes gelesen: „
e weiß ja, welche
en, in ihren Ohren
sie auf das rote Plüsch
r rund um einen
Wie aus weiter Ferne
ich hatte! Genau
dieses blonde Mädchen."
, Du bist ja ganz
r etwas holen.'"
lgt.]

...ste Goldmarkpreise. Und zwar für Weizenmehl Spez. 0 ... Goldmark pro Dztr.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Der Versuch, die Papiermark zu stützen, scheint endgültig zusammengebrochen zu sein. Die Reichsbank gab sich in der letzten Berichtswoche die größte Mühe, die Devisenkurse unter Druck zu halten, und teilte höchstens 5 Prozent an die Anforderer zu, konnte aber doch nicht verhindern, daß am 1. November eine förmliche Katastrophe eintrat. Der Dollar sprang weiter auf 130 Milliarden und die Goldmark infolgedessen auf rund 31. Die Goldanleihe bewegte sich in stürmischem Tempo aufwärts und erreichte rasch den Stand von 200, ja sogar 300 Milliarden. Nebenbei bemerkt ist die Reichsschuld jetzt auch schon auf 500 Billionen aufgelaufen und der Notenumlauf auf zirka 130 Billionen. Die Zahlungsmittelknappheit ist noch keineswegs ganz überwunden, obgleich die verschiedensten Arten von Notgeld und wertbeständigem Notgeld wie die Pilze aus der Erde schießen, so daß nachgerade eine babylonische Verwirrung eintritt. Der Zustand des deutschen Geldmarktes läßt jetzt den russischen weit hinter sich und gibt ein deutliches Bild dessen, wohin wir es in der neuen Zeit gebracht haben.

Börse. Das scharfe Anziehen der Devisenkurse hat naturgemäß zur Folge, daß auch im Börsengeschäft alle Verkehrsgrenzen bei der Heraufsetzung der Kurse geschwunden sind. Man notiert jetzt nur noch in Milliarden und Billionen. Auf den einzelnen Umsatzgebieten kommt nur noch verschwindend wenig Material an den Markt. Jedermann sucht seinen Effektenbesitz möglichst zu erhalten und eher noch zu vermehren. Das hat Haussekurse zur Folge und eine ungeheure Erregung im Geschäft. Wenn man bedenkt, daß die Goldanleihe vor 8 Tagen den Höchstkurs von 77 und am 1. November nachbörslich den von 200 Milliarden aufwies, so sind auch die tollen Kurssprünge aller anderen Werte erklärlich.

Produktenmarkt. Zum Geschäft an der Produktenbörse gehören jetzt ungeheure Geldmittel, wodurch die Beteiligung stark eingeschränkt wird. Die Stimmung ist fabelhaft fest. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse hielten am 1. November Käufer und Verkäufer so sehr zurück, daß keine Abschlüsse zustande kamen und Notierungen unmöglich waren. In Berlin gab es am 1. November Notierungen: Weizen 194 (plus 74), Roggen 185 (plus 82), Gerste 180 (plus 80), Hafer 162 (plus 7?) Milliarden und Mehl, das nur noch in Goldmark gehandelt wird, 30—32, also fast eine Billion.

Warenmarkt. Schon seit 14 Tagen konnte man meinen, es könne so mit der Preisbildung im Warenverkehr nicht weitergehen. Aber es kam noch viel schlimmer und in den letzten Tagen haben die Preise einen richtigen Veitstanz gezeigt. Erschwerend für eine einigermaßen normale Preisbildung ist das Zahlmittel Geld, dem übrigens auch noch kein Vertrauen entgegengebracht wird. Die Lebensmittel haben sich innerhalb weniger Wochen im Preise verzehnfacht. Kohle ist in der Tat unbezahlbar. Die Gas- und Strompreise machen fürchterliche Sprünge. Das Geschäft der Detaillisten ist so unsicher geworden, daß die meisten es vorziehen würden, den Verkauf einzustellen. Da und dort im Reiche gab es schon Teuerungsunruhen, aber in Württemberg ist bis jetzt alles ruhig geblieben.

Viehmarkt. Ochsenfleisch ist jetzt in Stuttgart das teuerste Fleisch und kostet 23 Milliarden das Pfund. Der Versuch, die Viehausfuhr aus dem Lande einzudämmen, ist offenbar erfolglos geblieben. Auf den Viehmärkten wird wenig gehandelt und eher getauscht. Genaue Preise werden gar nicht mehr notiert, da es auf 10 Milliarden hin oder her heute weniger ankommt als früher auf einen Pfennig. Zuchtvieh und Pferde werden nur in Billionen bezahlt.

Holzmarkt. Unveränderte Hausse, stilles Geschäft.

Vom Geldmarkt.

Devisen-Kurse.
Berliner Börse.

Telegraphische Auszahlung nach	am 2. November Geld	Brief	am 5. November Geld	Brief	Die Goldparität beträgt
Holland 1 Fl.	121695	122205	164588	165412	1,69
Belgien 1 Fr.	13581	13633	21448	21652	0,81
Norwegen 1 Kr.	46883	47117	63411	63739	1,12
Dänemark 1 Kr.	53666	53934	73070	73381	1,12
Schweden 1 Kr.	82194	82606	112190	112881	1,125
Finnland 1 M.	8379	8471	11372	11428	0,81
Italien 1 L.	10965	14085	18903	19047	0,81
London 1 Lst.	1396500	1403500	1894250	1904752	20,4
New-York 1 Dl.	319200	320800	419850	421050	4,19
Paris 1 Fr.	18354	18446	24339	24471	0,81
Schweiz 1 Fr.	54863	54935	75411	75589	0,81
Spanien 1 Pt.	4 898	41102	56459	56741	0,816
Deutsch-Oest. ab. 1 Kr.	4389	4411	5985	6015	0,85
Prag 1 Kr.	9177	9223	12469	12531	0,85
Budapest 1 Kr.	17556	17644	22942	23058	0,85
Buenos-A. 1 P.	98753	99247	133665	134335	1,78
Bulgarien 1 L.	2893	2907	3990	4010	0,85
Japan 1 Y.	151620	152380	204488	205512	2,09
Rio de Jan. 1 M.	27930	28070	37905	38095	2,29
Jugoslawien 1 P.M.	—	—	—	—	—
Rumänien 1 L.	—	—	—	—	0,80
Athen 1 D.	3691	3709	4938	4962	0,80
Lissabon 1 M.	11970	12030	16559	16641	—

Die Notierungen verstehen sich in Millionen, bei D.-Oesterreich und Budapest in Tausendern.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 4. Nov. Das Wehrkreiskommando teilt mit: Der Befehlshaber im Wehrkreiskommando IV enthob den Polizeiobersten Dr. Schützinger bis auf weiteres vom Dienst. Maßgebend hiefür war, daß verschieden Anläß e in letzter Zeit gezeigt haben, daß es Schützinger seiner ganzen Einstellung nach schwer fällt, sich in die Unterstellung der Polzei unter das Wehrkreiskommado zu finden. Damit besteht in der Person Dr. Schützingers eine Schwierigkeit für das glatte Zusammenarbeiten zwischen dem Wehrkreiskommando und der Polizei, da sein Verhalten naturgemäß auch Unklarheit und Unsicherheit über die Dienstauffassung der ihm untergeordneten Beamten zur Folge haben muß.

Berlin, 3. Nov. Der Präsident des Landespolizeiamts Weismann teilt mit: Gewisse Kreise des Handels haben den niedrigeren Markkurs an der gestrigen Newyorker Börse, der am Samstag früh in Berlin bekannt wurde, zum Anlaß genommen, ihre Preise entsprecheud heraufzusetzen. Ein solches Verhalten ist nichts anderes als schamlosester Wucher. Als gültige Meßziffer kommt nur der amtliche Dollarkurs vom Tage vorher in Frage. Die Polizeiorgane sind angewiesen, mit allen Mitteln gegen diesen Wucher einzuschreiten. Ferner macht der Präsident aufmerksam, daß die Zurückweisung der Papiermark als Zahlungsmittel seitens der einzelnen Händler ungesetzlich ist. Wenn der Verkäufer die Papiermark nicht annimmt, kommt er in Verzug und die Käufer sind der Zahlungspflicht ledig. Der Präsident ersucht die Bevölkerung, solche Händler unnachsichtlich der Polizei anzuzeigen.

Berlin, 3. Nov. **Angesichts des neuen Marksturzes ermächtigte der Reichsarbeitsminister die Länder, auf die Erwerbslosenunterstützung in der Woche vom 5—10. 11. beschleunigt Vorschüsse in dreifacher Höhe der gestern bekanntgegebenen Wochensätze für die abgelaufene Woche auszahlen lassen. Die für das besetzte Gebiet gültigen prozentualen Zuschläge bleiben hierbei außer Kraft.**

Paris, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Intransigeant" aus Turin läuft in Italien das Gerücht um, daß in Griechenland in den letzten 24 Stunden ernste Ereignisse eingetreten seien. Der König soll von den Revolutionären gefangen genommen worden sein.

Paris, 3. Nov. Havas verbreitet folgende Depesche aus Washington: Im Staatsdepartement werde in aller Form erklärt, daß der französischen Regierung keinerlei Mitteilung über die Haltung der Regierung angesichts der jüngsten Einwendungen Poincares in der Frage des Sachverständigenausschusses zugegangen sei. Die Agentur wendet sich damit gegen die Darstellung der englischen Presse, die von einer offiziellen Stellungnahme der amerikanischen Regierung gesprochen habe. Das „Journal des Debats" glaubt zu wissen, daß auch ein Communique des Weißen Hauses im eigentlichen Sinne des Wortes nicht vorliege. Die Verhandlungen würden fortgesetzt. Ihre Entwicklung sei abzuwarten.

Paris, 4. Nov. Havas meldet aus Koblenz: Die separatistische Regierung hat gestern beim belgischen Oberkommissar wegen der Vorgänge in Aachen protestiert.

London, 3. Nov. Reuter meldet aus Spithead: Die Premierminister der Dominions und 300 andere Gäste wohnten mittags einer Flottenparade bei, an der mehr als 70 nach 1914 gebaute Kriegsschiffe teilnahmen.

London, 3. Nov. Die britische Regierung erwartet jetzt von der Antwort Poincares, ob er bereit sei, seine Bedingungen abzuändern. Hier herrscht der Eindruck, daß, wenn die Einladung der Alliierten an Amerika derartig beschränkt wird, daß die Sachverständigen lediglich eine Untersuchung über die jetzige Zahlungsfähigkeit Deutschlands und nicht über die Zahlungsfähigkeit in der nächsten Zukunft anstellen können, die Besprechungen keinen Zweck haben würden.

London, 4. Nov. Der „Manchester Guardian" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Reichskanzler Dr. Stresemann, worin dieser sich über die innere und die äußere Lage Deutschlands geäußert hat. Bezüglich Bayern erklärte der Kanzler, er gebe die Hoffnung nicht auf, daß mit der bayerischen Regierung auf der Grundlage einer allgemeinen Erörterung des Verhältnisses von Reich und Bundesstaaten eine Lösung der gegenwärtigen Differenzen gefunden werden könne, die dann von selbst wohl die Erledigung der Personalfrage bringen würde, die nach außen am meisten hervorgetreten sei. An eine bewaffnete Erhebung Bayerns gegen das Reich, von der in manchen ausländischen Kreisen die Rede sei, glaube in Deutschland kein Mensch. Ebensowenig sei es die Absicht der verantwortlichen bayerischen Staatsmänner, sich vom Reiche loszulösen. Dagegen seien politische Strömungen in Bayern vorhanden, die die bayerische politisch rechtsstehende Einstellung Deutschland aufzwingen wollten und sich zu diesem Zweck der sogenannten vaterländischen Verbände und der rechtsstehenden Parteien bedienten. Ihnen komme es zugute, daß in Deutschland gegenwärtig die politischen Strömungen weit nach rechts gingen. Er glaube aber nicht, daß diese stark genug seien, um die gegenwärtigen Verhältnisse zu ändern oder sich im Falle ihres Sieges für die Dauer zu behaupten.

London, 3. Nov. Heute fand die Einäscherung der Leiche des Premierministers Bonar Law statt. Die Asche wird in der Westminster-Abtei beigesetzt.

London, 5. Nov. Reuter meldet aus Newyork, daß die Banken und Wechselstuben den Handel mit deutscher Mark eingestellt haben.

Sofia, 3. Nov. Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur drangen in der vergangenen Nacht drei Personen in die Wohnung des Militärattachees der serbischen Gesandtschaft ein. Einer der Eindringlinge verletzte zunächst die Ordonnanz des Attachees leicht und griff dann den Attachee an. Der Revolver versagte aber und der Attachee entwaffnete ihn. Er und sein Helfer ergriffen die Flucht. Die Behörden trafen unverzüglich Maßnahmen zur Ergreifung der Eindringlinge. Der Minister des Innern erklärte Journalisten, er habe den Eindruck, die Angreifer hätten die Absicht gehabt, Verwicklungen zwischen Serbien und Bulgarien hervorzurufen.

Newyork, 3. Nov. Lloyd George hielt gestern abend in der Metropolitan-Oper seine Abschiedsrede und schiffte sich morgens nach England ein.

Trauerfeierlichkeit für die im Weltkrieg gefallenen Söhne Münchens.

München, 5. Nov. Aus Anlaß der Grundsteinlegung für das **Kriegerdenkmal** vor dem Armeemuseum veranstaltete gestern der Bezirk München des Bayerischen Kriegerbundes eine große Trauerfeierlichkeit für die 13 000 im Weltkrieg gefallenen Söhne Münchens. Als Ehrengäste waren u. a. der ehemalige Kronprinz Rupprecht, Ministerpräsident Dr. von Knilling, Generalstaatskommissar Dr. von Kahr und General von Lossow erschienen. Die Reichswehr hatte zwei Ehrenkompagnien gestellt. Auf dem weiten Platz vor dem Reiterdenkmal Ottos von Wittelsbach hatte eine Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den alten Kriegsfahnen Aufstellung genommen, ebenso die Vaterländischen Verbände und die Hitlerschen Kampfverbände mit ihren Hakenkreuzfahnen. Nach der Gedenkrede des ersten Präsidenten des Bayerischen Veteranen- und Kriegerverbands, Generals von Reuter, trat der ehemalige Kronprinz Rupprecht an den Grundstein und vollführte die ersten Hammerschläge. An der Seite des Generals von Lossow nahm er dann den Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie des Kriegervereins, der Vaterländischen Verbände und der Kampfverbände ab. Bei der Abfahrt wurden dem Kronprinzen brausende Ovationen dargebracht. Die Kampfverbände formierten sich noch zum Vorbeimarsch vor Hitler in der Maximilianstraße vor dem Regierungsgebäude. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Erweiterung der Deckungsmöglichkeit von wertbeständigem Notgeld.

Berlin, 3. Nov. Die Notgelddeckung durch neue Goldschatzanweisungen und durch Devisenbedarf an wertbeständigen Zahlungsmitteln ist außerordentlich schnell gewachsen. Andererseits stößt die Ausgabe von wertbeständigem Notgeld auf Schwierigkeiten, weil der Betrag der Goldanleihe, die als Unterlage für wertbeständiges Notgeld dient, auf 500 Millionen Goldmark beschränkt worden ist und nicht erhöht werden darf. Um diesem Bedarf entgegenzukommen, hat sich das Reichsfinanzministerium entschlossen, 6prozentige, 1932 fällige Goldschatzanweisungen bis zum Betrage von 500 Millionen Goldmark auszugeben. Diese mit Zinsscheinen ausgestatteten Schatzanweisungen werden nicht in kleinen Stücken geschaffen. Der niedrigste Betrag wird 25 Dollar gleich 105 Goldmark sein. Die Anweisungen sind nicht dazu bestimmt, als Zahlungsmittel verwendet zu werden. Sie können ab Mitte nächster Woche zum jeweiligen Kurse für Auszahlung Newyork bei den Reichsbankanstalten zum Zwecke der Begründung von Notgeld durch die zur Ausgabe von Notgeld ermächtigten Stellen erworben werden. Bis zur Fertigstellung der Stücke dient die von der Reichsbank erteilte Quittung als Unterlage. Mit Rücksicht auf diese Erweiterung der Deckungsmöglichkeiten muß der Deckungsvermerk auf dem Notgeldschein in Zukunft lauten: „Dieser Notgeldschein ist gedeckt nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsregierung". Ferner muß sich aus dem Notgeldschein ergeben, daß der Inhaber des Scheines innerhalb eines Monats nach seinem Aufruf diesen nach Wahl des Ausstellers je nach Art der Deckung gegen Stücke der hinterlegten wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches bzw. gegen Goldschatzanweisungen des Reiches oder gegen einen dem Kurse des hinterlegten Wertpapiers am Tage der Zahlung entsprechenden Barbetrag eintauschen kann.

Maßnahmen zur Linderung der Not auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung.

Berlin, 5. Nov. Zur Linderung der größten Not auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung stellte die Reichsregierung für die Milchverbilligung den Ländern erhebliche Beträge zur Verfügung und überwies dem Zentralausschuß für Auslandshilfe die Mittel, um die Fortführung und Verstärkung der mit Hilfe des Auslandes durchgeführten Kinderspeisungen zu sichern. Um aber auch weiteren Kreisen der unter den Verhältnissen schwer leidenden Bevölkerung Erleichterungen zu schaffen, wird die Reichsregierung in einigen besonders dringenden Fällen eine Kredithilfe in die Wege leiten, damit die vorhandenen Lebensmittel leichter und möglichst billig in den Verkehr gebracht werden. Auch auf den übrigen Wirtschaftsgebieten nahm die Reichsregierung nachdrücklichsten Einfluß auf die Preispolitik. So wurden — in Goldmark gerechnet — die Preise bei der Kohle um 35 Prozent, bei Baustoffen um 20—30 Prozent, bei Roheisen um 25 Prozent und bei gewissen Zweigen der eisenverarbeitenden Industrie um 20 Prozent gesenkt. Die Auswirkungen dieser Preissenkungen auf andere Wirtschaftsgebiete können sich naturgemäß nur allmählich durchsetzen. Der Zwang für die Verkehrsverwaltung, im Interesse der Entlastung der Reichsfinanzen und der Eindämmung der Inflation ihre Tarife dem Geldwert anzupassen, muß den Preissenkungen bis zu einem gewissen Grade entgegenwirken. Es ist aber zu hoffen, daß die Verbilligung der Rohstoffkosten der weiterverarbeitenden Industrie in kürzester Zeit wieder größere Wettbewerbsfähigkeit und damit auch wieder einen erhöhten Beschäftigungsgrad sichern wird. Durch die dauernde Einwirkung auf die Preisprüfungsstellen und die fortgesetzte Ueberwachung der wirtschaftlichen Verbände werden vorhandene Mißstände im Warenverkehr bekämpft. In der gleichen Richtung wird die neueste Verordnung gegen den Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung wirken, da sie der öffentlichen Gewalt durchgreifende Machtmittel gegen die Auswüchse der Kartelle und Syndikate und ihre Zahlungsbedingungen in die Hand gibt.

Besprechung über die Markstabilisierung.

Berlin, 5. Nov. Am gestrigen Sonntag hat beim Reichsfinanzminister unter Mitwirkung des Reichswirtschaftsministers eine eingehende Besprechung mit Sachverständigen über die Markstabilisierung stattgefunden. Zu Grunde lag der vorgestrige Beschluß des Reichskabinetts, ein festes Mindest-Umrechnungsverhältnis zwischen einem wertbeständigen Wert und der Papiermark herzustellen. Es handelt sich dabei um eine begrenzte Papiergeldmenge, da bekanntlich mit der Inkrafttretung der Rentenmark die Notenpresse zum Stillstand kommt. Die Sachverständigen haben die Absichten der Regierung einmütig als praktisch durchführbar bezeichnet und so bestimmte positive Vorschläge gemacht, daß eine endgültige Beschlußfassung der Reichsregierung in kürzester Frist erfolgen kann. Aus den Kreisen der Sachverständigen ist mit größtem Nachdruck gefordert worden, daß gegen ungenehmigtes Notgeld mit aller Schärfe eingeschritten wird und daß das genehmigte Notgeld nach anderweitiger Befriedigung des dringendsten Bedarfes an Zahlungsmitteln sofort eingezogen werden muß.

Plünderungen.

Berlin, 4. Nov. Auch gestern kam es zu Plünderungen. Eine mehrere Hundert Köpfe starke Menge plünderte eine Schlächterei in der Königsbergerstraße. Dann beraubte sie eine Bäckerei in der Memelerstraße. Ein anderer etwa vierhundert Köpfe starker Trupp suchte eine Bäckerei in der Krautstraße und eine Schlächterei in der Langestraße heim. Zweihundert Personen plünderten einen Marktstand in der Hansburgstraße. Nachmittags wurde in Charlottenburg der Wagen einer Brotfabrik angehalten und der Kutscher gezwungen, sein Brot auf der Straße zu verkaufen. Weiter liegen zahlreiche Meldungen über Plünderungen, Plünderungsversuche, Ansammlungen und Zusammenrottungen aus den östlichen Stadtvierteln, aus Neukölln, Wilmersdorf und Schöneberg vor.

Belgische Neutralität gegenüber den Ereignissen im Rheinland.

Brüssel, 4. Nov. Der belgische Oberkommissar in den besetzten Gebieten erklärte nach seiner Unterredung mit dem belgischen Minister Jaspar einem Vertreter der Agence Belge, er habe auf Grund der ihm von der belgischen Regierung über die Neutralität gegenüber den Ereignissen im Rheinland erteilten Weisungen geglaubt, am Sonnabend vormittag in Aachen eingreifen zu müssen. Es wäre unzulässig gewesen, daß die Belgier Partei für die bewaffneten Banden, die sich des Rathauses bemächtigten, ergriffen hätten. Die deutsche Polizei habe wie die belgische Gendarmerie den belgischen Militärbehörden unterstanden. Ein Nichteinschreiten hätte bedeutet, daß die Belgier

Vermischtes.

Der Druckknopf als Dienstbote. In New-York ist dieser Tage von Thomas Alva Edison die Elektrizitätsausstellung eröffnet worden, die eine Uebersicht über die verschiedenen Neuerungen bieten will, die die Elektrizität für den Hausbedarf in letzter Zeit herausgebracht hat. Es sind mehr als hundert neue Erfindungen in New-York ausgestellt. Besonderer Aufmerksamkeit begegnete bei den Müttern ein kleiner Apparat, der bestimmt ist, die Milch in der Säuglingsflasche auf jeden gewünschten Wärmegrad automatisch zu erhitzen. Wenn der Säugling nachts aufwacht und weint, so kann die Mutter ruhig im Bett liegen bleiben und braucht nur auf einen Druckknopf zu drücken, um in 40 Sekunden die in der Flasche befindliche Milch auf die gewünschte Temperatur zu bringen. Auch mit Bezug auf die elektrische Küche bringt jeder Tag neue Vervollkommnungen. Nicht lange mehr, und die Hausfrau, die eine Gesellschaft gibt, wird ruhig am Tische sitzen bleiben und die Unterhaltung mit ihren Gästen weiterführen können; die Geschäfte in der Küche werden von ihr einfach durch die Betätigung einer vor ihr stehenden elektrischen Taltatur erledigt. Damit würde auch die brennende Frage der Dienstbotennot ihre Lösung gefunden haben.

Da werden Weiber ... In der rumänischen Gemeinde Zgoibesti (Kom. Krasso-Szörenn) gerieten die Frauen Sylvia Babon und Maria Zgoiban mit ihrem Nachbar Juon Ferentu in Streit. Die kampffrohen Weiber holten Stöcke herbei, stürzten sich auf Ferentu und hieben so lange auf ihn ein, bis er regungslos liegen blieb. Er war tot.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

für die Unruhestifter Partei ergriffen hätten oder daß es zum mindesten den Anschein erweckt hätte, daß sie von ihnen eingeschüchtert seien. Deshalb habe er die bewaffneten Banden aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Die Stadtverwaltung habe ihm ebenso wie der englische Vizekonsul und der holländische und der schweizerische Konsul ihre Befriedigung über diese Sicherheitsmaßnahme ausgedrückt.

Zwei Sonntagsreden Poincares.

Paris, 4. Nov. Ministerpräsident Poincare hielt heute wieder zwei Reden. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Brive behauptete er nach der gewohnten Polemik gegen die raffinierte Illoyalität Deutschlands, Frankreich habe bisher erst 244 Millionen Goldmark erhalten. Zu dem Plan des Sachverständigenausschusses zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit betonte er, daß Frankreich seinen Verbündeten seine Freundschaft habe bekunden wollen, als es diese Perspektive im Prinzip zugelassen habe. Die Schlußworte Poincares galten der Sicherheit Frankreichs. Bisher sei nichts an die Stelle der in Versailles versprochenen Sicherheitspakte getreten. Zu welcher politischen Organisation künftig auch das deutsche Volk gelangen möge, Frankreich werde darüber wachen, daß neue Angriffe für immer unmöglich gemacht würden. Frankreich habe niemals versprochen, die deutsche Verfassung oder auch nur die Reichseinheit gegen die Deutschen selbst in Schutz zu nehmen. Die Initiative der deutschen Länder überhebe die Alliierten der Verpflichtung, untereinander die Bestimmungen des Versailler Vertrages inne zu halten. — Die zweite in Talle gehaltene Rede hatte hauptsächlich innerpolitischen Charakter. Poincare versprach, an einem gewissen Zeitpunkt der Forderung nach einem großen Zukunftsprogramm für die kommenden Wahlen nachzukommen. Aber augenblicklich sei die Wahlkampagne noch nicht eröffnet. Bevor man an die nächste Legislaturperiode denke, möge man zuerst bemüht sein, die noch nicht beendete in Ordnung und in methodischer Arbeit abzuschließen. Schließlich beklagte es der Ministerpräsident, daß die deutsche Illoyalität, anstatt die Gläubiger in gemeinsamen Vorgehen einander näher zu bringen, nur Verzögerungen und Schwankungen in ihr Zusammenwirken hineingetragen habe. Frankreich habe somit täglich doppelte Mühe, sich so freundschaftlich wie möglich mit seinen Alliierten zu verständigen und seine ehemaligen Feinde zur Kapitulation zu zwingen.

Stand der Verhandlungen über die Einberufung eines Sachverständigenausschusses.

Paris, 4. Nov. Der diplomatische Mitarbeiter der Havasagentur erfährt über den Stand der Verhandlungen betreffend die Einsetzung eines Sachverständigenausschusses folgendes: Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter zur Kenntnis gebracht, daß es unzweckmäßig wäre, in die Kollektiveinladung die an die Vereinigten Staaten ergehen solle, die von Poincare formulierten Veränderungen aufzunehmen, die darin bestehen sollten, die geplante Untersuchung auf die gegenwärtige Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu beschränken und sämtliche Rechte der Reparationskommission aus dem Versailler Vertrage vorzubehalten. Nach der englischen Auffassung würde diese Einschränkung dazu angetan sein, die Vereinigten Staaten von der Teilnahme an der Konferenz abzuhalten. Die Brüsseler Regierung soll dem Grundgedanken der englischen Auffassung nahestehen. Nach der Ansicht der Belgier müßte die Enquete die Zukunft in dem Sinne in Betracht ziehen, daß sie die Stabilisierung der Währung, das Gleichgewicht des Haushaltes, die Kontrolle der deutschen Finanzen und vor allem die Geldmittel und das Kapital festzustellen habe, deren Betrag Deutschland für die Bezahlung seiner Schulden verwenden könne. Als Grundlage für diese Arbeiten würden sich die zur Zeit der Prüfung der Reparationskommission unterliegenden technischen Studien der Belgier eignen. Poincare habe sich seine endgültige Antwort an England vorbehalten, um sie in die Form einer vollgültigen, schriftlichen Note zu kleiden. Diese sei noch gestern nachmittag der englischen Botschaft überreicht worden. Es stehe außer Zweifel, daß der französische Standpunkt auch in Washington in aller Kürze dargelegt werde. Nach der französischen Auffassung dürfe das Sachverständigenkomitee keine ausgedehnteren Kompetenzen erhalten als die Reparationskommission, deren Emanation es darstelle. Der Friedensvertrag bestimme in seinen Artikeln 233 und 234 über die Vollmachten der Reparationskommission in sehr präziser Form. Es könne Deutschland kein Zahlungserlaß ohne einmütige Zustimmung der in der Kommission vertretenen Mächte gewährt werden. Unter diesen Umständen werde Frankreich für seinen Teil einfach dadurch, daß es von seinem Vetorecht Gebrauch mache, es in der Kommission ablehnen, einen Herabsetzung des Gesamtbetrages der deutschen Verpflichtungen zuzulassen, die die Reparationskommission am 1. Mai 1921 auf 12 Milliarden Goldmark festgelegt habe. Im übrigen würde, um die Herabsetzung zu ermöglichen, die Annahme eines Gesetzes im französischen Parlament unerläßlich sein. Dagegen würde Frankreich gegebenenfalls mit Abänderungen des Londoner Zahlungsstatuts in Form eines Zahlungsaufschubs einverstanden sein. Der Londoner Zahlungsplan sei übrigens niemals durchgeführt worden, da Deutschland seine Verpflichtungen nie erfüllt habe. Der Sachverständigenausschuß könne in ernstzunehmender Weise die deutschen Zahlungen nur für einen sehr beschränkten Zeitraum, jedoch nicht endgültig festsetzen. Es lasse sich unmöglich schon jetzt voraussagen, über welche wirtschaftliche Kraft Deutschland nach einem Jahr verfügen werde, während heute allerdings ganz sicher sei, daß seine finanzielle Kraft tatsächlich ruiniert worden sei. Frankreich könne sich andererseits mit keinerlei Herabsetzung seiner Forderungen an Deutschland ohne eine Gegenleistung einverstanden erklären. Die Vereinigten Staaten hätten nun erklärt, daß keine Rede von einer Erörterung der interalliierten Schulden durch das Komitee sein könne. Es sei also folgerichtig, daß Frankreich seinerseits keinen Teilerlaß der deutschen Schulden zugestehen könne, wenn nicht seine eigenen Schulden an England und Amerika in gleichem Verhältnis herabgesetzt würden. Das Sachverständigenkomitee würde nach französischer Auffassung zweckentsprechend vorgehen, wenn es die Gründe feststellen würde, die Deutschland zum Bankerott getrieben hätten (Kapitalflucht usw.) und wenn es sich mit geeigneten Mitteln zur Wiederherstellung seiner finanziellen Leistungsfähigkeit (Einstellung der Papiergeldausgabe, Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts, Kontrolle der öffentlichen Ausgaben usw.) befassen würde. Schrittweise würde so das Reich wieder zu finanzieller Disponibilität gelangen und seinen Reparationsverpflichtungen gerecht werden können. Vom französischen und vom belgischen Standpunkt aus sei es besonders wichtig, es als selbstverständlich zu halten, daß die Besetzung des Ruhrgebietes und ihre wirtschaftlichen Folgen nicht wieder zur Debatte gestellt werden dürften, insbesondere was die Sonderabmachungen zwischen den deutschen Industriellen und den Besatzungsmächten über die Wiederaufnahme der Sachlieferungen anbetreffe, da die Besetzung des Ruhrgebiets von Frankreich und Belgien im Anschluß an die von der Reparationskommission festgestellte Verfehlung Deutschlands im Einvernehmen mit dem Friedensvertrag vollzogen worden sei.

Die neuen Postgebühren vom 5. November 1923 an.

		Mill. M		Mill. M
Briefe:	**Ortsverkehr:**		**Ausland:**	
	bis 20 gr	500	bis 20 gr	4000
	über 20—100 gr	600	für jede weit. 20 gr	2000
	" 100—250 gr	1000	(Meistgewicht 2 kg)	
	" 250—500 gr	1200		
	Fernverkehr (einschließlich Saargeb., Danzig, Memelgebiet, Oestreich, Luxemburg)		jedoch nach Ungarn u. Tschechoslowakei bis 20 gr	3000
	bis 20 gr	1000		
	über 20—100 gr	1400	für jede weit. 20 gr	2000
	" 100—250 gr	1600		
	" 250—500 gr	1800		
Einschr.-Briefe:	außer dem gew. Briefporto **Einschreibgebühr**	1000	**Ausland:** auß. d. gew. Briefp. Einschreibgebühr	1000
			Rückscheingebühr	1000
Postauftr.: Nachn.Br.	Vorzeigegebühr	500	**Ausland:**	
	Einziehungsgebühr 1 vom Tausend. Mindestbetr. 1 Mill. M Aufrundung auf volle Mill. M		für Briefsendungen (vom Absender zu entrichten)	800
Eil-Briefe	sind bei Vorauszahlg. zu entricht.: auß. d. gew. Briefport. **Eilbestellgebühr:**		**Ausland:**	
	Ortsbestellbezirk	2000	auß. d. gew. Briefp. Eilbestellgebühr	8000
	Landbestellbezirk	6000		
Wertsend. (Wertbriefe, Pakete):	Die Gebühr f. eine gleichart. eingeschriebene Sendung (bei **unversiegelten** Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber **nicht** erhob.) und die Versicherungsgebühr, die beträgt b. Wertbr. u. **versieg.** Wertpak.: für je 1000 Mill. M der Wertangabe oder einen Teil von 1000 Mill. M 20 Mill. M, bei **unversiegeltem** Wertpak., zugelassen bis 50 Milliarden, 10 Mill. M		**Ausland:** Gewichtgeb. f. Wertkästchen f. je 50 gr	1600
			mindestens	8000
			dazu Einschreibgeb.	1000
			Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertkästchen für je 2400 Milliarden	4000
Postkart.:	Ortsverkehr	200	**Ausland:**	2400
	Fernverkehr	500	jedoch nach Ungarn u. Tschecho-Slowakei	1800
Drucksach.	bis 25 gr	200	**Ausland:**	
	über 25—50 gr	400	für je 50 gr	800
	" 50—100 gr	600	für Blindenschriftsendungen für je 500 gr	400
	" 100—250 gr	1000	Meistgewicht 3 kg.	
	" 250—500 gr	1200		
	" 500—1000 gr	1400		
	" 1—2 kg (nur für einzeln versandte, ungeteilte Druckbände zulässig)	1800		
Geschäftspapiere und Mischsend.:	bis 250 gr	1000	**Ausland:**	
	über 250—500 gr	1200	für je 50 gr	800
	über 500—1000 gr (Meistgewicht 1 kg)	1500	mindestens	4000
Warenproben		M	**Ausland:**	M
	bis 100 gr	600		
	über 100—250 gr	1000	für je 50 gr	800
	" 250—500 gr	1200	mindestens	1600

(Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere u. Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigem. Sendungen dieser Arten wird das 1½fache des Fehlbetrags unter Aufrundung auf volle Millionen Mark nacherhoben.)

		Mill. Mark
Postanweisungen:	bis 10 Milliarden	500
	über 10 bis 50 "	800
	" 50 " 100 "	1200
	" 100 " 300 "	1600
	" 300 " 500 "	2000
	Meistbetrag ist von 50 auf 500 Milliarden erhöht.	
Ausland:	bis 400 Milliarden	4000
	über 400—800 "	8000
	jede weit. 800 "	4000
	Jedoch nach England, wie brit. Kolonien u. Postanstalten im Ausland für jed. weit. 800 Milliard.	8000 Mill.
Für bar eingezahlte Zahlkarten:	bis 10 Milliarden	200
	über 10 bis 50 "	400
	" 50 " 100 "	600
	" 100 " 300 "	800
	" 300 " 500 "	1000
	über 500 (unbeschr.)	1200

Für bargeldl. beglichene Zahlkarte dies. Gebühr, höchst. jed. 600 Mill. M für eine Zahlkarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, ½ v. Tausend des Scheckbetrags, für Barauszahlung mit Postscheck 2 vom Tausend des Scheckbetrags, Mindestgebühr 1 Mill. Meistbetr. eines Postschecks unbeschränkt. Telegraph. Zahlkarten, Ueberweisungen und Postschecks je 5 Billionen Mark.

Vom 1. November an: alles in Millionen

Telegramme:	Ortsverkehr	Fernverkehr
Grundgebühr	1200	2400
Außerdem für jedes Wort	600	1200
für Zustell. b. ungenüg. Anschrift	24	
f. Vorausbezahl. d. Eilbest. (XP)	30	

Päckchen: (Einschreiben unzulässig) Meistgewicht 1 Kg., ohne Zonen-Unterschied . . . 2000; unzulässig nach dem Saargebiet und dem gesamten Ausland

Pakete:	1. Zone bis 75 km.	2. Zone über 75 bis 375 km.	3. Zone über 375 km.
	M	M	M
bis 3 Kilo	2500	5000	5000
über 3—5 "	3500	7000	7000
" 5—6 "	4000	8000	12000
" 6—7 "	4500	9000	13500
" 7—8 "	5000	10000	15000
" 8—9 "	5500	11000	16500
" 9—10 "	6000	12000	18000
" 10—11 "	7000	14000	21000
" 11—12 "	8000	16000	24000
" 12—13 "	9000	18000	27000
" 13—14 "	10000	20000	30000
" 14—15 "	11000	22000	33000
" 15—16 "	12000	24000	36000
" 16—17 "	13000	26000	39000
" 17—18 "	14000	23000	42000
" 18—19 "	15000	30000	45000
" 19—20 "	16000	32000	48000
	alles in Mill.	alles in Mill.	alles in Mill.
Zeitungspakete: bis 5 Kilo	1700	3400	3400

Eil-Pakete:	M
Außer dem gewöhnlichen Porto: Eilbestellgebühr:	
Ortsbestellbezirk	3000
Landbestellbezirk	8000

Die **Zuschlaggebühr** für jede **postlagernde Sendung** beträgt 50 Mill. M

Nachnahmepakete ins Ausland: 4000 Mill. M für je 400 Milliarden M des Nachnahmebetrags.

Alle Zahlen ohne Gewähr.

Fernspr.-gebühren: Ab 1. Nov.		
Ortsgespräch	1500	Darüber für jede angefangene 100 Kilometer mehr 4500
Ferngespräch bis 5 km	1500	Auskunftsgebühr 1500
" 5—15 "	3000	Streichungsgebühr 1500
" 15—20 "	4500	(dringende Gespräche das Dreifache, Blitzgespr. das 100fache).
" 25—50 "	9000	
" 50—100 "	13500	

Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Einundeinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf volle Millionen, nacherhoben.

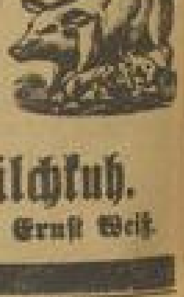
Der „Enztäler" bringt alles Wissenswerte auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 6. Novbr. abends 6 Uhr.

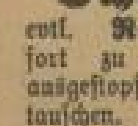
Tagesordnung:
1.) Bausachen.
2.) Nahrungsmittelversorgung.
3.) Entlastung der Stadtpflege.
4.) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.
Ab **Montag, den 5. November** gelten folgende
Mindest-Preise
in **Goldmark:**
Rasieren 0,10 M.
Haarschneiden 0,40 M.
Da wir jetzt auch geschäftlich alles in Goldmark bezahlen müssen, sind wir gezwungen, auch Goldmark einzuführen und bitten unsere werte Kundschaft, dies einsehen zu wollen.
Schwarzw.-Friseur-Zwangs-Innung, Bezirk Neuenbürg.

Schwann.
Tausche ein schönes, 15 Wochen trächtiges
Mutter-Schwein

gegen
Milchkuh.
Ernst Weiß.

Pforzheimer Gold-Ankaufstelle
kauft **Gold, Silber, Platin** in Barren und fein, sowie **alte Schmucksachen** zum Einschmelzen, **Rosen** und **Brillanten**, ferner **Gold- und Silbermünzen**, in- und ausländische.
Edelmetall-Handlung A. Metsch,
Pforzheim, Waisenhausplatz 4, Tel. 3468.

Suche rassenreinen scharfen

Wolfs- oder Schäferhund,
evtl. **Rattenfänger**, sofort zu kaufen oder gegen ausgestopften Hirschkopf zu tauschen.
Angebote unter Nr. 18 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Dienststunden beim Staatsrentamt Hirsau.
Die Kasse ist bis auf weiteres nur von **8 Uhr vorm., bis 12½ Uhr nachm.** für den Verkehr geöffnet.
Staatsrentamt Hirsau.

Drahtstifte
in allen Abmessungen liefern billigst aus Lagervorrat.
Rayher & Gautert, Pforzheim,
Eisen, Stahl, Metalle,
Telefon 3325, Weiherstraße 35.

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Fast neuen
Kinderwagen
gegen
Lebensmittel
zu vertauschen.
Zu erfragen in **Pforzheim**, Kronprinzenstraße 10, 2. Tr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw